

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 30

Artikel: Die Stadt der schönen Brunnen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

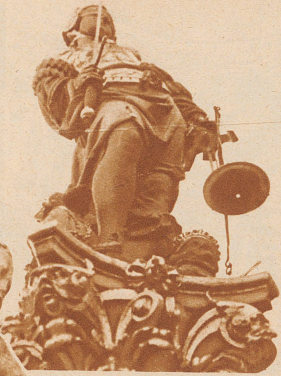
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Buntbemalt thront Frau Justizia auf ihrem Brunnen, in der Rechten schwingt sie das Richtschwert, in der Linken pendelt die Waage



Der Mutz - Berns Wappentier - ziert, bepanzert und bewehrt, die meisten Brunnen der Stadt



Moses mit den Gesetzestafeln

Die Stadt der schönen Brunnen

Kaum eine Großstadt Europas konnte ihr Stadtbild in dieser harmonischen Einheitlichkeit aus dem 18. Jahrhundert hinüberretten wie Bern. Ein verheerender Brand, der seinerzeit einen Großteil der Stadt in Schutt und Asche legte, beeinflusste in entscheidender Weise ihr Antlitz. Die alten gotischen Holzbauten der Bundesstadt fielen den Flammen zum Opfer zu einer Zeit, wo eben in der Nachbarschaft gewaltige Steinründe entdeckt wurden. Was lag näher, als daß der löbliche Rat strenge Vorschriften erließ, um künftigen Feuersbrünsten vorzubeugen, indem er Holzhäuser und Schindelbedachung untersagte und als sichersten Schutz vor Bränden eine ungewöhnliche Straßenbreite bestimmte, die auch dem heutigen Verkehr noch genügt? Einzig die unzähligen Brunnen, die die Straßenbahnen in

großen Bogen umfahren müssen, werden oft als Hemmnis empfunden.

Und doch wäre ihre Beseitigung ein gewaltiger Verlust. Gehören doch die meist aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammenden Brunnenplastiken zu den wenigen Berner Kunstdenkmälern jener Époque, die aufs entzückendste den Geist der damaligen Zeit widerspiegeln. Wie lehrhaft weist beispielsweise Moses auf seinem Brunnen auf das zweite Gebot, und wie naiv mutet uns die Gerechtigkeit an, zu deren Füßen die vier Mächtigsten der Erde ruhen: Kaiser, Papst, Sultan und der Berner Stadtschultheiß. Dem aufmerksamen Beschauer enthüllen die Brunnenplastiken mit ihren Rittern, Tieren und Fabelwesen eine längst verschwundene Welt.

Fotos Lieberherr



Links nebenstehend:
Der Schrecken der Kleinen:
Der Kindlifresser

Türme, Lauben
und Brunnen beherrschen
das Stadtbild und
geben ihm seine Eigenart